

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 30 (1940)
Heft: 51

Artikel: Dämonentänzer der Urzeit [Fortsetzung]
Autor: Ackermann, F.H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-649584>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



ROMAN AUS DEN WILDNISSEN DER ZEIT DER HELVETIER

von F. H. ACKERMANN

11. Fortsetzung

„Und sonst noch — was für Mär geht durchs Land? — — so sezt euch doch — — Höllengeister, wo ist der Met — wenn doch meine Schwester gestorben ist! — — Ja, und — was wolltest du sagen?“

„Böse Kunde vom Fürstenkotten!“

„Von — Metakarwo? — Was ist's?“

„Sein Bub ist letzte Nacht ermordet worden!“

„Wie — wie — sein Bub?“

„Sein letzter! — Nemdael!“

„Von wem? — Wer ist der Mörder? — Hat man keinen Verdacht? — Keine Spur?“

„Man kennt ihn ganz genau!“

„Wer ist's?“

„Ein fremder Spion, ein Germane, den man gefangen gehalten hatte!“

„Götter und Geister! — Wie kam das?“

Der Spion war unerkannt von den Rovarikern gekommen. Nemdae hatte ihn entlarvt und überwiesen. Man hatte ihn gefesselt, angebunden und von den Hunden und Wächtern betreuen lassen. Aber der Schuft muß mit den Geistern im Bunde stehen: Schon nach Mitternacht konnte er sich losmachen, in den Fürstenkotten schleichen, den Mord ausführen, seine sämtlichen Waffen, zwei Beutel mit Bernsteinen, einen mit Hellasgeld an sich nehmen und fliehen.“

„Was sagt — — wie trägt's der Fürst?“

„Er ist halb von Sinnen und hat einen Hofwert auf die Greifung des Mörders ausgesetzt.“

„Das wäre ein Fang! — Wohin mag er sich gewendet haben? — Ein Germane, sagst du? — Wie alt etwa?“

„Nicht über fünfundzwanzig!“

„Groß?“

„Einen Kopf höher als du und stark wie ein Ur!“

„Waffen?“

„Wurfspeer mit Kelternblatt, Rovariterdolch, Skramasax und Bogen!“

— — — Skra — ma — sag und — Bogen! Genava⁷⁵, mach die Türe zu! Die Fraumutter will keine Zugluft — steck den Riegel vor — so! — — — Und seinen Namen weiß man nicht, den Namen des Mörders?“

„Doch — aber ich weiß ihn nicht mehr.“

„Wohin hat er sich gewandt?“

„Man vermutet nur; die Rovarikergrenze hat man sofort besezen lassen, da man vermutete, daß er sich dorthin geflüchtet habe; auch er muß so gerechnet haben; denn man fand keine Spur von ihm, also wird er sich — —“

Der Jäger unterbricht sich, und zwar, wie Artwing von seinem Lager aus beobachten kann, auf einen verstohlenen Blick des Köhlers hin.

Artwing beißt auf die Lippen, um sich zu überzeugen, daß er nicht mehr träume! — Nein, es ist Wirklichkeit, furchtbare, spannende Wirklichkeit! Nemdae tot — ermordet in der Fluchtnacht! — Ob das nicht auf innern Zusammehängen beruht? Und plötzlich, wie eine Geistesvision, durchzuckt ihn der Gedanke: Tavar hat die Hand im Spiell Tavar — — —! Er ist der Bruder der Fürstin Argosa, und wenn die Kinder aus erster Ehe des Fürsten ausscheiden, so treten die Kinder Argosas in deren Recht ein — Argosa wird Herrscherin bis zu deren Mündigkeit und Tavar beherrscht — sie, sie und ihren Reichtum! — Daraus folgt dann, daß Tavar beim scheinbar natürlichen Tode des Altesten Metakarwos, beim unaufgeklärten Verschwinden Baronurs, beim Mord auf dem Muktotul und jetzt wieder seine Mörderhand im Spiele gehabt hat. Jedesmal war er dabei! Ja, er muß sogar selber die Morde ausgeführt haben, sonst würde er sehr wahrscheinlich den Schauplätzen ferngeblieben sein, um einen Gegenbeweis zu haben.

Aber, wer kann ihm etwas beweisen? Wie schlau war nur der gestrige Plan! — — Ah, man hat mir die Freiheit gegeben, um mich des Mordes an Nemdae beschuldigen zu können; Tavar hat den Buben gegen mich aufgeheft, um eine offensichtliche Begründung für den nachfolgenden Mord zu haben — und, um den Beweis vollständig zu machen, läßt er mir noch den Beutel des Ermordeten und alles andere bringen! — Er hätte mir großmütig auch noch den seinigen geben können; denn das alles sollte mir ja wieder abgenommen werden! — Aber wie beweisen? Ein Beweggrund zum Mordt beweist noch nichts, so wenig wie ein Vernunftsbeweis ohne Motiv. Da muß ein Zufall, ein Verrat, oder — — oder der Gott der Menschenschicksale eingreifen, wenn er ...

Artwing wird in seinem Gedankengang unterbrochen, er ist nicht erstaunt, aller Augen plötzlich auf sich gerichtet zu sehen. Der älteste Jäger kommt auf ihn zu:

„Steh auf! — Wer bist du?“

„Ich bin ein Germane vom Stämme der Sugambrer und man nennt mich Artwing.“

„Geister der Hölle! — Männer, wahrhaftig, so lautet der Name des Mörders. — Ich erinnere mich! — Wir haben ihn!“

⁷⁵ Kelt. = Mund.

„Und ich habe den Kopspreis, Husiusiuli“, jubelt der alte Köhler. — „Buben! — Met für das ganze Leben und Mohnsaft zweimal im Tage!“

„Dariüber sprechen wir noch, Kärno! — Greift den Halunken, den Meuchelmörder, den Schuft, den Spion, den Begelegerer, den Strolch, den Schleichmarder, den Chlören, den blonden Nachthund ...“

Artwing setzt sich dieser Übermacht gegenüber nicht zur Wehr, und das hat zur Folge, daß die ganze Bande mutig über ihn herfällt wie Maden über Fallwild.

Schmuzig und blutüberströmt wird er auf Befehl des Führers emporgerissen; sogar die holde Weiblichkeit hat ihre Nägel an ihm probiert.

„Bindet ihn gut — so! Und nun alles zurückgetreten! — Luko⁷⁶ durchsuche ihn!“

Sie nehmen ihm erst die Waffen, dann das Geld, die Bernsteine, Nutzgegenstände. Sie kehren seine Taschen um und — Artwing wehrt sich nicht.

Ein wahrer „Heidenjubel“ begrüßt jeden neuen „Fund“.

„Fertig!“ überbrüllt der Führer das — Tonleben.

„Ja — nein, da ist noch etwas Hartes! Und er zückt sein Messer, um die Naht aufzuschneiden: Dann zieht er eine goldene Armpange hervor und hebt sie empor.

Plötzliche Stille!

Der alte Köhler unterbricht sie schließlich:

„Haliusiduli! — Das alles ist mein — alles, alles!“

Dazu tanzt er wie ein ausgelassener Knabe. Aber der Führer ist nicht seiner Meinung.

„Über diese Sachen hat der Fürst zu entscheiden — vielleicht ist das ein Teil des Blutpreises! Wir zwei können uns höchstens in den Kopspreis teilen.“

„Wir — zwei, sagst du? — Ich bin doch nur einer!“

„Ich ebenfalls! Aber wenn wir uns zusammenzählen, so macht es zwei!“

„Ich — ich habe doch den Spion beherbergt, erkannt und gefangen!“

„Aber ohne mich hättest du ihn morgen wieder laufen lassen! Auch darüber hat der Fürst zu entscheiden — — zeig einmal die Spange her! — — Bei allen Geistern, den guten und den bösen! Das ist die Spange der Königin Argosa! — Wenn sie gestern nicht diese Spange trug, so versagen meine Augen! — Fort mit ihm, nach Turikon!“

„Aber ich komme mit!“ kreischt der Alte auf wie ein Kötter, dem man auf den Schwanz getreten hat.

„Das steht dir frei!“

„Holt mir mein Festgewand!“

Dieses Festgewand besteht aus einem Schulterfell, dem Jahre und Schaben sämtliche Haare gepflückt haben; es ist übrigens, wie Artwing sieht, das nämliche, das er gestern abend getragen und die Nacht über als Unterlage benutzt hat! — — Während man sich für den Abmarsch rüstet, ist der Alte verschwunden.

„Vorwärts! — Gebt dem Spion die Beinspanne!“ Ein Niemen wird ihm um beide Knöchel geschlungen, daß er nur kurze Schritte zu nehmen vermag.

Wie sie abmarschieren wollen, schleicht sich ein völlig Unbekannter der Truppe an.

„Was willst du hier?“ schnauzt ihn der Führer an.

„Nach Turikon will ich mit euch!“

„Wozu? — Wer bist du denn?“

„Bist du betrunken, daß du meinen Namen nicht mehr kennst?“

„Diese Stimme! — So spricht Kärno, der Köhler; aber das Gesicht stimmt nicht!“

„Wenn ich mich gewaschen habe, so wird das dich sehr wenig angehen, mein ich!“

„Ge — waschen? Du? Kärno, das geht nicht! So kannst du nicht als Zeuge auftreten; so erkennt dich kein Mensch! Du

mußt deinen Bordergiebel wenigstens mit etwas Kohle und Pech behandeln!“

„Vorwärts jetzt! — Wenn er mich nicht mehr kennt, so werden wir dort wohl ein wenig Pech und Kohle haben!“

Im dunkeln Tann fällt Artwing mehrmals zu Boden und wird jedesmal mit Schlägen wieder aufgetrieben, bis endlich, nach Stunden der Qual, der Führer seine Fußspanne locken läßt ...

So gelangen sie am überfolgenden Mittag ins Rottendorf der Turicier.

Rom — rir Tavar iarn Halodin —

Tavar hat mich verkauft nach Halodin

Wäre ein fremder König in Pracht und Herrlichkeit eingezogen; hätte man einen Drachen mit zwei Köpfen herangeschleppt, der Auflauf hätte nicht größer sein können. Wie ein Feuerruf geht die Nachricht von Rotten zu Rotten: Sie haben ihn! Selbst alte Männer schleichen in die Nachbarhäuser, um dort vielleicht ein Hausgerät zu entlehnern, in Wirklichkeit nur, um als erster die Nachricht bringen zu können: Sie haben ihn! Und mancher, der vielleicht mit seiner Nachricht zu spät gekommen ist, geht wieder ohne Hausgerät heim.

Noch am selben Tage, aber erst gegen Abend, wird der Eingefangene wieder aus seinem Hundeschuppen geholt und auf den Brithemplatz⁷⁷ unter der alten Linde geführt. Ein heiliger Stein, der als Opferstisch gefangener Feinde und Missetäter dient, ist heute mit einer Bärendecke überzogen, und hinter ihm halten sieben Bithremen in schweren Waffen die Wache, während rings um die weitausladenden Uste die heiligen Feuer brennen, die für die Zuschauer die Grenze bilden. Vor diesen Richterstein wird der Angeklagte geführt; den Strick, an dem ihn ein Wächter in Begleitung von sechs Speermännern heranführt; hat man um seinen Hals geschlungen und die Hände auf dem Rücken mit einer Kette geschlossen, die auch um den Leib geht. Das Volk drängt sich so heran, daß die Speermänner alle Mühe haben, ihren Gefangenen durch die Menge zu führen. Vor dem heiligen Stein wird halt gemacht und der Strick des Gefangenen an einem der Uste befestigt.

Lange, lange muß das Volk auf sein Schauspiel, der „Missetäter“ auf seinen Spruch warten; denn der Fürst muß erst von seinem Krankenlager aufstehen, auf das ihn das Sterben seines Sohnes geworfen hat.

Endlich öffnet sich der Volkskreis an seinem äußern Ende, und das Rauschen der Stimmen geht in Flüstern über: Dort bringen vier Krieger, auf einer Schulterbahre getragen, langsam und feierlich die Leiche; hinter ihr folgen der Fürst im Richtermantel, dem der Rüner Salmo das herrliche Richterschwert nachträgt. Ihnen folgen die Fürstin, die Führer, die Klageweiber, der Totengräber und der Henker.

Die Bahre wird auf den heiligen Stein niedergelassen und der Fürst stellt sich mit seinem Stabe dahinter. Auf einem linnenbezogenen Eichenstrunk setzt er sich nieder und starrt vor sich hin, den Kopf in die Hände gestützt. Er sieht elend aus: fahle, eingefallene Wangen, wirres Haar und irre Augen; die ganze Welt scheint für ihn nicht mehr zu existieren. Nicht einmal den Gefangenen hat er bis jetzt eines Blickes gewürdiggt; der macht ihm ja nicht mehr den lebendig, der tot vor ihm liegt.

Wie zufällig fällt sein Blick auf ihn — langsam steht er auf! Es ist wie eine Auferstehung von dem Tode: Leben kommt in ihn, die Augen leuchten auf, der abgelebte Mann wird zum Dämon!

„Warum habt ihr mich gerufen?“ fragt er, ohne jemanden anzusehen, und seine Stimme tönt wie aus einer Totenhöhle: Da tritt der Rüner vor, als Ankläger und Vertreter der Rachegeister:

Fortsetzung folgt.

⁷⁶ Kelt. = Rabe.

⁷⁷ Brithem, kelt. = Richter.